

Vom Sinn des Lebens...

An sich betrachtet ist das Leben sinnlos. Es war eine bloße Laune der Natur, eine Zufälligkeit, warum Leben gerade auf der Erde entstanden ist. Doch die Zufälligkeit mußte zur Notwendigkeit werden, wenn Milliarden und aber Milliarden von Planeten im Universum existieren. Die Natur strebt also von sich aus zum Leben. Einmal entstanden, muß es sich fortentwickeln zu immer höheren Lebensformen. Das Endprodukt dieser Höherentwicklung ist der Mensch. Durch ihn endlich wird sich die Natur ihrer selbst bewußt. Die Natur kann sich von nun an selbst erkennen und sich durch den Menschen zielbewußt verändern. (Das setzt allerdings höchstes Verantwortungsbewußtsein für die Natur beim Menschen voraus.)

Für sich betrachtet wird das Leben zum Selbstzweck. Es muß sich beständig reproduzieren, um nicht wieder unterzugehen, denn an seinem Ende wartet immer sein Gegenteil – der Tod. Dieser Prozeß ist aber kein ewig gleichbleibender Kreislauf, sondern ein beständiger Anpassungsprozeß an sich genauso beständig verändernde Umweltbedingungen. Diese Höherentwicklung vom lebenden Einzeller zum lebendigen Vielzeller besitzt eine schraubenförmige Existenzweise, die als beständige Wiederkehr des immer Gleichen erscheint, in Wirklichkeit aber immer nur in ihren Grund der Entwicklung zurückgeht, um danach in einer höherentwickelten Form wiederzuerscheinen. Diese Selbsterhaltung auf immer höherer Stufenleiter brachte schließlich den Menschen hervor. Hat der Mensch – da er nun erschaffen ist – irgendeine Aufgabe in diesem Universum zu erfüllen? Dient er einem höheren Zweck? Soll er etwa das ganze Universum bevölkern, beherrschen, benutzen und vernutzen, wie uns das die bürgerliche Science-fiction-Literatur weismachen will?

Für die anderen Lebewesen (vom Einzeller über den Fisch, das Kriechtier bis hin zu den Säugetieren) ist der bürgerliche Mensch, der Bourgeois, zu einer handfesten Bedrohung ihrer eigenen Existenz geworden. Täglich rottet der kapitalistisch wirtschaftende Mensch die anderen Arten aus. Täglich entzieht er sich damit selbst immer mehr die eigene Lebensgrundlage. Entweder, wir gehen jetzt schon dem Ende der Menschheit entgegen – oder aber doch nur dem Ende des Kapitalismus?

Für alle Lebewesen ist das Leben ein Geschenk. Aber nur der Mensch weiß davon. Dieses Geschenk ist zu groß, als daß man es wirklich würdigen könnte. Man kann es nur annehmen und seiner Größe entsprechend sinnhaft zu gestalten versuchen. Dazu bedarf es aber des Verständnisses vom Leben selbst.

... oder besser seiner individuellen Sinnstiftung

Das Leben des Menschen ist eine Entdeckungsreise. Er muß sich selbst entdecken und verwirklichen. Die erste Entdeckung ist die, daß der Mensch ein gesellschaftliches Wesen ist. Arbeit, Sprache und Kultur haben sich nur im gesellschaftlichen Austausch entwickelt. Nur durch gegenseitige Achtung und Hilfe, durch Zusammenhalt und Zusammenarbeit, durch absolute Solidarität also, konnte sich die Menschheit überhaupt aus dem Tierreich herausarbeiten – und das mit einfachsten Werkzeugen aus Stein. So ist die zweite Entdeckung die, daß der Mensch seine Geschichte macht, indem er seine Lebensmittel gemeinschaftlich produziert.

Doch dann geschah etwas, was damals niemand verstand, und in der Bibel als die „Vertreibung aus dem Paradies“ umschrieben wird. Die Vertreibung aus dem Paradies begann, als die Menschen beim Biß in den Apfel plötzlich zu der Erkenntnis gelangten, daß sie „nackt“ waren, das heißt, daß sie sich ihre eigene menschliche Welt erst noch erschaffen müßten, um wirkliche Menschen zu werden. Doch diese menschliche Welt würde dann auf den Schultern der bis dahin rein natürlichen Welt stehen und könnte dadurch zur Natur in einen Gegensatz geraten. Mit diesem Gegensatz, den es in den paradiesischen Zeiten nicht gegeben hat, schlagen wir uns heute herum. Er scheint unter den jetzt herrschenden kapitalistischen Verhältnissen unüberbrückbar zu sein.

Die Menschheit begann also, ihre Produktivkräfte zu entwickeln. Die Produktivkraftentwicklung basierte vor allem auf der Arbeitsteilung – einem zweiseitigen Schwert. Solange die Menschheit unter matriarchalischen Verhältnissen stand – und das stand sie zwei Millionen Jahre lang – blieb die Arbeitsteilung eine fortschrittliche Tat, denn die Menschen spezialisierten sich nicht, sondern kombinierten ihre Fähigkeiten zum Wohle der Allgemeinheit wie des Einzelnen. Doch mit dem Beginn von Viehzucht und Ackerbau war es damit vorbei. Ab da begann das Patriarchat in das Patriarchat überzugehen. Aus einer freien urkommunistischen Gemeinschaft bildete sich eine auf Eigennutz ausgerichtete väterliche Erbenfolge mit der Entrechtung der Frauen und aller anderen „Habenichtse“.

Wieder liefert hierfür die Bibel ein wunderschönes Bild: Der Ackerbauer Kain erschlug seinen vihtreibenden Bruder Abel. Denn Gott hatte das Opfertier Abels mehr gelobt als den Getreidescheffel Kains. So also kam das Böse über die Menschheit – durch einen Gott, der zwei gleich schwer arbeitende Brüder unterschiedlich behandelte, weil ihm Fleischopfer besser mundeten als Getreideopfer.

In Wirklichkeit aber waren die Frauen die „Götter“ für die Männer. Sie achteten das Fleisch des Viehzüchters mehr als das Getreide des Ackerbauern. Fleisch war für das Gedeihen der Kinder schließlich überlebenswichtig. So kam es, daß die Frauen selbst ihre jahrtausendealten Vorrechte zugunsten einer gesicherten Kindesernährung aufgaben und den Übergang ins Patriarchat mit einleiteten.

Während der Übergang ins Patriarchat noch friedlich ablief, erzeugten die durch das Patriarchat angetriebenen Verteilungskämpfe bei den viehtreibenden und ackerbauenden Erbgemeinschaften um das gemeinsam erwirtschaftete Mehrprodukt einen inneren Gegensatz, der nur durch eine dritte außenstehende Kraft geschlichtet werden konnte. Diese dritte Kraft war der Staat, dessen Vorsteher der Despot, die Despotie die erste gesellschaftliche Herrschaftsform. Ab hier nun begann die Zivilisation.

Die Zivilisation bedeutete das festgeschriebene Ende der Gleichheit, denn sie war zugleich der Anfang aller Klassengesellschaften. Die privaten Eigentumsverhältnisse bestimmten von nun an die Verteilungsverhältnisse. Und dies ist die dritte Entdeckung.

Die sogenannte Zivilisation war und ist das gerade Gegenteil von dem, was der Begriff angeblich in der Lesart der herrschaftlichen Ideologen ausdrücken soll. Seit nunmehr zehntausend Jahren steht Zivilisation für Mord aus Habsucht und der Totschlag als Privileg der Staatsmacht. Seit Beginn der Zivilisation bewegt sich die Menschheit nur noch in politischen Gegensätzen vorwärts. Aus dem äußeren kriegerischen Gegensatz zwischen den ursprünglichen Jägern und Sammlern in einer freien Natur und den von diesen Ländereien besitzergreifenden Ackerbauern, die den Nomaden plötzlich ihre Jagdgebiete streitig machten, wurde im Laufe der Zivilisation und der damit einhergehenden Arbeitsteilung ein innerer Gegensatz zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten. Der Krieg zwischen beiden blieb bis heute bestehen. Ist die Natur des Menschen demnach eine ewig kriegerische?

Um den Gegensatz zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten positiv, also menschlich, aufheben zu können, bedarf die Menschheit erstens der Dialektischen Logik, um die Welt in ihrem Entwicklungsprozeß begreifen zu können, und zweitens einer organisierten Kraft, die diese Logik zur Befreiung sowohl der Ausgebeuteten als auch der Ausbeuter von diesem inneren Gegensatz in die Wege leiten kann. Diese Kraft kann nur der arbeitende Mensch selbst sein, also alle Lohnarbeiter dieser Welt. Und das ist die vierte abschließende Entdeckung, eine Synthese aus den drei ersten analytischen Entdeckungen – ein urteilender logischer Schluß.

Die zu erringende neue Welt, ist die Welt des Kommunismus – die klassenlose Gemeinschaft. Diese Welt hat schon einmal über zwei Millionen Jahre lang existiert, in einer zwar noch sehr unentwickelten aber dennoch absolut gerechten Form. Diese Welt war die Urgesellschaft, organisiert als Matriarchat. Diese Welt existiert auch heute noch im Kleinen in denjenigen Familien, in denen der Vater sich nicht als Patriarch versteht, sondern nur als weiterer Verantwortlicher für das Gemeinwohl der Familie. Die Frauen dieser Welt müssen die Lebensformen wiederfinden, in denen der Mensch und alle anderen irdischen Kreaturen nie wieder ausgebeutete, geknechtete und erniedrigte Wesen sein werden. Diese Welt zu erschaffen und zu gestalten ist die edelste Aufgabe des Menschen. Nur sie stiftet den Sinn im eigenen Leben. Diese Sinnstiftung macht immun gegen falsche Versprechungen, Verlockungen, Illusionen und jähe Wendungen im Leben. Sie zeigt den eigenen Standpunkt zur umgebenden Welt auf und ist deshalb für das Selbstverständnis eines jeden Menschen dienlicher als alle fremdbestimmenden „Ratgeber-Literaturen“ zusammen.

Wer seine Kraft für die Neugestaltung der Welt einzusetzen gedenkt, muß mit heftigem Gegenwind rechnen. Doch gerade daran wächst die Persönlichkeit, stählt sich der Charakter, wachsen die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die damit zwangsläufig verbundene Selbstentdeckung ist die wohl schmerzhafteste Entdeckung. In einem solchen Prozeß bekommt jeder die Grenzen seiner geistigen, charakterlichen und körperlichen Kräfte klar vor Augen geführt. Eben das ist doch das Ziel eines 70- oder 80-jährigen Lebens. Am Lebensabend sagen zu können, wer man ist, und wie man zu dem geworden ist, was man ist. Und zugleich will man sicher sein, die Achtung der anderen errungen zu haben.

Der Sinn des Lebens könnte in der neuen Welt des Matriarchats dann lauten: „Menschliche Individualität erblüht durch globale Solidarität“.

Diese Schrift ist eine Entdeckungsreise; eine Reise zur wirklichen Natur des Menschen, zu den herrschenden Naturgesetzen und zu den Gesetzen der Gesellschaft und des menschlichen Denkens. Sie verwendet die dialektisch-materialistische Methode von Karl Marx, die ein lebendiges Denken erzeugt und die vom wirklichen historischen Verlauf aller Prozesse ausgeht und deshalb als einzige Logik in der Lage ist, die Zukunft richtig voraussagen zu können. Diese Denkmethode muß sich die internationale Arbeiterklasse aneignen, um letztlich siegreich zu sein, damit sie die Welt vor dem sicheren kapitalistischen Untergang zu bewahren vermag.

Holger Lorenz am 1. Dezember 2014